

FRESH

CARINTHIA
UNIVERSITY
OF APPLIED
SCIENCES



FACHHOCHSCHULE
KÄRNTEN

Das Magazin der
Fachhochschule Kärnten

Nr. 12 | Frühling 2015

Wo Familienfreundlichkeit Teil
des Bildungserfolgs ist → 4



Studium, Beruf und Familie

FAMILIENFREUNDLICHKEIT LEBEN

Interview mit Familien- und Jugend-
ministerin Sophie Karmasin → 10

BILDUNG GESTALTEN

Der Hochschulentwicklungs-
plan 2015/2022 → 14

BLENDED LEARNING

Das Labor in
der Tasche → 18

COVER

Wo Familienfreundlichkeit Teil des Bildungserfolgs ist

Die Fachhochschule Kärnten will ein familienfreundliches Umfeld schaffen. Fresh stellt die verschiedenen Maßnahmen dafür vor. → 4

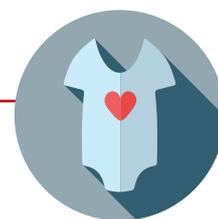


„Familienfreundlichkeit auch in der Praxis leben“

Familien- und Jugendministerin Sophie Karmasin über den Stellenwert der Kinder in unserer Gesellschaft, die Schaffung familienfreundlicher Arbeitswelten und den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen → 10



DATA



Studium und Familie

Wie sieht in Österreich die Vereinbarkeit von Familie und Studium aus und vor welchen Herausforderungen stehen junge Mütter und Väter? → 8

PRACTICE

wall-ie

Der Studiengang Geoinformation und Umwelttechnologien entwickelte in Kooperation mit Unternehmen einen standardisierten Workflow zur Landschaftsbildbewertung. → 13

CONTENT

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: FH Kärnten, Gemeinnützige Privatstiftung, Villacher Straße 1, 9800 Spittal/Drau, Austria, Tel.: +43 5 90500-0, Fax: DW 9810, E-Mail: fresh@fh-kaernten.at, www.fh-kaernten.at • **Für den Inhalt verantwortlich:** DI Siegfried Spanz • **Projektleitung:** Mag. (FH) Petra Bergauer • **Redaktion:** Mag. (FH) Petra Bergauer, Mag. Astrid Jäger, Peter Plaikner, Mag. Tanja Schwab, Mag. Sabine Smeritschnig • **Fotos:** wenn nicht anders gekennzeichnet: FH Kärnten, Helge Bauer • **Konzept und Gestaltung:** designation – Strategie | Kommunikation | Design, www.designation.at • **Art Direction:** Jürgen Eixelsberger • **Lektorat:** Mag. Sigrid Strauß • **Druck:** Carinthian Druck Beteiligungs-GmbH, www.carinthian.co.at • **Erscheinungsweise:** 4 x pro Jahr • **Auflage:** 10.000 Stück

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personen nicht durchgängig die männliche und die weibliche Form angeführt. Gemeint sind selbstverständlich stets beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Dieses Magazin wurde mit der gebotenen Sorgfalt gestaltet. Trotzdem können Satz- und Druckfehler bzw. Änderungen nicht ausgeschlossen werden. Der Herausgeber kann für allfällige Fehler keine Haftung übernehmen. Sämtliche Rechte und Änderungen vorbehalten. Alle Angaben Stand März 2015.



ACTION

Studentenfutter

Wer einen ausgefüllten Studienalltag hat, braucht auch Zeit, um neue Energie zu tanken. Da bietet sich ein netter Restaurantbesuch mit Freunden an. Welche Restaurants geschmacklich punkten und auch für ein Studentenbudget geeignet sind, haben vier unserer Studenten getestet. → 22

Meet & Match

Zum bereits fünften Mal öffnet die FH Kärnten am 30. April ihre Pforten für die Meet & Match Job- und Karrieremesse am Standort Villach. → 21



Rückblick

Eine Tour durch das Wintersemester 2014/15 → 24

Gastautor

1. Hochschulentwicklungsplan-Präsentation – ein Dramolett von Antonio Fian → 26



Kritik, Lob, Anregungen?

Wir freuen uns über Ihr Feedback zum FH-Magazin FRESH an → fresh@fh-kaernten.at



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in acht Schritten an die Spitze – so lautet unser Plan für die Jahre 2015 bis 2022. Im Hochschulentwicklungsplan, kurz HEP 15/22, haben wir acht strategische Entwicklungsrichtungen verankert, die sowohl für die nationale als auch internationale Weiterentwicklung der Fachhochschule Kärnten von Bedeutung sind. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit viel Engagement und Leidenschaft am HEP 15/22 mitgearbeitet – ihnen verdanken wir ein lebendiges Strategiepapier, an dem wir uns die nächsten Jahre orientieren können. Neben der Schärfung und Stärkung der drei Säulen „Gesundheit & Soziales“, „Technik“ und „Wirtschaft“ haben wir Kernbereiche definiert, die unseren bereits eingeschlagenen Weg weiter ebnen. Qualität in Lehre und Studium, Ausbau von Forschung & Entwicklung, eine stärkere Internationalisierung, die Umsetzung eines Campus- und Infrastrukturkonzeptes und Studierende als Mitgestalter sind nur einige wesentliche Entwicklungsrichtungen. Wir verstehen den HEP 15/22 als Zukunftsbild. Ein Bild, dem neue Farbe hinzugefügt werden kann, ein Anstrich, der jährlich evaluiert und gegebenenfalls neu angemischt wird.

Den Weg nach vorn gehen wir mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden. Als moderne Hochschule fördern wir auch die Vereinbarkeit von Beruf, Studium und Familie und schaffen flexible Rahmenbedingungen, die nun in einem Maßnahmenpaket ihre praktische Anwendung erfahren. Wir sind stolz auf die Verleihung des staatlichen Gütezeichens „hochschuleundfamilie“ durch Familien- und Jugendministerin Sophie Karmasin und freuen uns, damit für eine Balance zu sorgen, die Beruf, Studium und Familie in Einklang bringt.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein entschleunigendes Sommersemester!

Susanne Dungs

FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Susanne Dungs
Rektorin

Siegfried Spanz

DI Siegfried Spanz
Geschäftsführer

Wo Familienfreundlichkeit ein Teil des Bildungserfolgs ist

Text: Astrid Jäger, Petra Bergauer | Fotos: FH Kärnten

Die Fachhochschule Kärnten will ein familienfreundliches Umfeld schaffen. Ein breites Maßnahmenpaket soll dabei helfen. Mitarbeiter und Studierende erzählen, wie die Familienfreundlichkeit im FH-Alltag umgesetzt wird.



Hochschulen können über ein familienorientiertes Profil ihre Attraktivität für Studierende, Beschäftigte, Lehrende und Forschende steigern. Die passenden Rahmenbedingungen tragen wesentlich zu einem Studienerfolg bei. Ein familienorientiertes Umfeld ist daher wichtig, damit eine Hochschule für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler attraktiv ist. Auch für die Fachhochschule Kärnten ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beziehungsweise Studium ein großes Anliegen. Um Familie, Beruf, Studium und Freizeit vereinbaren zu können, ist ein breites Maßnahmenpaket erforderlich. Und die Gestaltung einer lebensfreundlichen und fördernden Lern- und Arbeitswelt erfordert die Einbindung aller Personengruppen an der FH Kärnten.

IM WETTBEWERB PUNKTEN

294 Mitarbeiter zählt die FH Kärnten, davon 148 Frauen und 146 Männer, 80 davon sind teilzeitbeschäftigt. Und der Fachhochschule ist es gelungen, sich als familienfreundliche Hochschule zu positionieren. Ein entsprechendes Zertifikat wurde Rektorin Susanne Dungs von Familien- und Jugendministerin Sophie Karmasin in Wien überreicht. „Die heutige Arbeitswelt unterliegt einem stetigen Wandel. Und Arbeitgeber, die ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein attraktives und damit einhergehendes familienfreundliches Berufsumfeld bieten können, punkten im Wettbewerb um zufriedene Arbeitskräfte und können diese auch besser an das Unternehmen binden“, sagt Sabine Unterlerchner, die Leiterin der Personalabteilung der FH Kärnten.

FÜHRUNGSPPOSITION IN TEILZEIT

Petra Bergauer, die seit mittlerweile acht Jahren als Leiterin der Abteilung Marketing/Öffentlichkeitsarbeit an der FH tätig ist, kann das nur bestätigen. Sie ist Mama einer mittlerweile 16-jährigen Tochter und zweier weiterer, angeheirateter Kinder im Alter von 15 und 11 Jahren. Im September 2013 kam dann mit Töchterchen Emma das jüngste Familienmitglied auf

„Ich bin dankbar, auch in Teilzeit in einer Führungsposition arbeiten zu dürfen. Das ist nicht selbstverständlich.“ **Petra Bergauer**



die Welt. Und obwohl Kinder, Haus, Garten und Katze schon Aufgabe genug sind, hat Bergauer auch während ihrer einjährigen Karenz „ihre“ Abteilung in Form einer geringfügigen Beschäftigung unterstützt. Operativ hatte ihre Stellvertreterin Andrea Sedlaczek in der Zwischenzeit die Agenden übernommen. Im September 2014 ist Bergauer in Teilzeit wieder an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt. „Ich habe die Zeit meiner Abwesenheit, so gut es ging, vorbereitet beziehungsweise war für wichtige Entscheidungen und Themen auch während der Karenz immer erreichbar. So war das zuvor vereinbart, und so konnte das Jahr meiner Abwesenheit überbrückt werden“, erzählt Bergauer. Sie ist dankbar für die Möglichkeit, Teilzeit arbeiten zu können. „Das ist in einer Führungsposition nicht selbstverständlich.“

Die familienbewussten Maßnahmen

Gestaltung einer familienfreundlichen, planbaren Studienorganisation durch Verbesserung in der Stundenplanung und durch Erleichterung bei der Integration von E-Learning („distance learning“)

Entwicklung einer familiengerechten und sozial kompetenten Führungskultur



Flexible, transparente Arbeitszeitmodelle mit bedarfsorientierten, individuellen Möglichkeiten des dezentralen Arbeitens („distance working“).

Unterstützung des Familienmanagements durch kontinuierliche Bereitstellung von Informationen bei Babypausen, Betreuungs- und Pflegepflichten (Babybox, Intranet, Auszeitenmanagement)

Klare Strukturen für die Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Qualifikation durch transparenten Einsatz von Personalentwicklungstools, Rollenbildern und durch internes Mentoring

KIND, BERUF, STUDIUM

Auch Barbara Frewein-Mayrbrugger ist in Teilzeit an der Fachhochschule Kärnten beschäftigt. Sie ist Mitarbeiterin der Personalabteilung. Sohn Moritz kam im September 2011 auf die Welt. Damals absolvierte Frewein-Mayrbrugger gerade das dritte Semester des Bachelorstudiums „Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftspsychologie“ an der Ferdinand-Porsche-Fern-FH. Nach einem Jahr Mütterkarenz konnte sie in Absprache mit dem Arbeitgeber ein weiteres Jahr Bildungskarenz anhängen. Und diese ermöglichte es ihr, 2013 das Studium abzuschließen. Seit September 2013 ist sie in Teilzeit 20 Stunden die Woche wieder im Personalbereich an der FH tätig und hat parallel mit dem Masterstudium begonnen. Seither versucht Frewein-Mayrbrugger, Arbeit, Studium und Familie unter einen Hut zu bringen. „Ich bin sehr froh über die flexiblen Arbeitszeitmodelle, die die FH Kärnten bietet. Ohne sie wäre ein Studium nebenbei nicht möglich“, sagt sie. Weil aber so viel Zeit für Studium, Beruf und Kind erforderlich sei, solle man bei ihr zuhause „lieber nicht so genau unter die Couch schauen“.



„Mit Kindern ist es kaum möglich, sich einen Lehrplan zurechtzulegen. Lernen muss man, wenn die Zeit es zulässt.“ **Franziska Buttazoni**



„Ohne die flexiblen Arbeitszeitmodelle der Fachhochschule wäre mein Studium nicht möglich gewesen.“ **Barbara Frewein-Mayrbrugger**



Wie schwierig es sein kann, Studium und Familie zu vereinbaren, weiß auch Franziska Buttazoni. Sie hat Anfang Dezember 2014 den Masterstudiengang Soziale Arbeit erfolgreich abgeschlossen und betreut außerdem das Office der Österreichischen Hochschülerschaft (ÖH) der FH Kärnten. „Ich bin eher eine spät entschlossene Studierende und habe erst mit 29 meine Studienberechtigungsprüfung gemacht“, sagt sie. Zur Sozialen Arbeit sei sie gekommen, weil die unterschiedlichen Handlungsfelder sie fasziniert hätten, aber auch die Möglichkeit, Menschen in schwierigen Phasen zu unterstützen. Sohn Luca (6) war genau ein Jahr alt, als Buttazoni ihr Studium begann. Der zweite Sohn, Enrico (2), kam quasi zwischen Bachelor und Master auf die Welt. „Das Masterstudium hab ich dann direkt angehängt, und mein Mann ist für ein Jahr in Karenz gegangen“, schildert Buttazoni. Die beiden Kinder sind in ganztägiger Betreuung, seitdem sie ein Jahr alt

FH Kärnten: familienfreundliche Hochschule

Die Fachhochschule Kärnten wurde nach erfolgreicher Teilnahme an einem Audit als familienfreundliche Hochschule ausgezeichnet. Das Gütezeichen wurde von Familien- und Jugendministerin Sophie Karmasin überreicht.

Als eine moderne Hochschule öffnet sich die FH Kärnten den Herausforderungen gesellschaftlicher Entwicklungen und bietet eine Reihe von Maßnahmen an, die einer familienfreundlichen Bildungsinstitution gerecht werden. Im Rahmen einer feierlichen Zertifikatsverleihung in Wien wurde Rektorin Susanne Dungs und der Auditbeauftragten Sabine Unterlerchner, der Personalleiterin der FH, von Familien- und Jugendministerin Sophie Karmasin



das staatliche Gütezeichen „hochschulundfamilie“ überreicht. Damit darf sich die FH Kärnten offiziell familienfreundliche Hochschule nennen. „Wir sind bestrebt, die individuellen Lebensweisen unserer Mitarbeiter und Studierenden zu unterstützen und Chancengleichheit zu bieten“, sagt Unterlerchner, unter deren Leitung das Audit 2014 erfolgreich absolviert wurde. Die Teilnahme am Audit bedeutet für die FH Kärnten eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit diesem zeitgemäßen Thema. Die familienfreundlichen Maßnahmen sind langfristig und nachhaltig geplant, werden reflektiert und an den gesellschaftlichen Wandel angepasst und verbessert. •

sind. „Sie haben es aber gut getroffen und sich dort immer sehr wohl gefühlt“, so Buttazoni.

HERAUSFORDERUNG ORGANISATION

Rückblickend am schwierigsten sei die Organisation gewesen. „Mit Kindern ist es kaum möglich, sich einen Lehrplan zurechtzulegen. Lernen muss man, wenn die Zeit es zulässt. Was aber auch bedeutet, dass man leider nicht immer die Zeit hat, sich so mit Themen zu beschäftigen, wie man es gerne möchte“, weiß die Mutter von zwei Kindern. Oftmals sei es auch nur ein „reines Abarbeiten“ der Dinge. Man springe vom „Mamamodus“ in den Arbeitsmodus und am Nachmittag stehe dann noch eine Vorlesung an der FH in Feldkirchen auf dem Plan. „Es war oft sehr stressig und ich bin wirklich erleichtert, dass ich jetzt auch das Masterstudium hinter mir habe und »nur« noch mit der Doppelbelastung Familie und Arbeit zurechtkommen muss.“ Bereuen würde sie ihre Entscheidung trotzdem nicht. Und während der Zeit an der Fachhochschule hätte sie sowohl durch Lehrende als auch Studienkollegen Unterstützung gehabt. Bei den Studienkollegen gehe es oft auch nur um eine gute und effektive Zusammenarbeit. „Gerade bei Gruppenarbeiten haben wir versucht, gegenseitig Rücksicht zu nehmen, weil ja viele nebenbei gearbeitet haben.“

VATER IN KARENZ

Die Vorteile einer familienfreundlichen Hochschule hat auch Florian Oppitz, Professor für Recht im Stu-

dienbereich Wirtschaft & Management, zu schätzen gelernt. Gemeinsam mit seiner Frau Janet Brown, die Englisch im gleichen Studienbereich lehrt, hat er die zwei Buben Julian (5) und Constantin (3). Nach der Karenz seiner Frau betreute auch Oppitz jeweils für zwei Monate die beiden Söhne. Die zweimonatige Väterkarenz begann im März 2011 beziehungsweise im April 2013 jeweils unmittelbar nach dem ersten Geburtstag der Kinder. Möglich war das mitten im Semester nur, weil sich die Fachhochschule sehr flexibel zeigte und Oppitz die Möglichkeit bekam, seine Lehrveranstaltungen zu blocken und im Mai beziehungsweise Juni abzuhalten.

Das Audit, das der FH Kärnten das Gütezeichen „hochschuleundfamilie“ eingebracht hat, stellt ein adäquates Instrument dar, um flexible Rahmenbedingungen zu schaffen und qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Studierenden die Chance zu bieten, den Bedürfnissen beider Seiten – jenen der Hochschule und jenen der Familie – gerecht zu werden. Denn zufriedene und motivierte Menschen tragen wesentlich zum Erfolg der Bildungsinstitution bei. •

„Ich habe die Möglichkeit bekommen, die Lehrveranstaltung zu blocken. So konnte ich jeweils zwei Monate in Väterkarenz gehen.“ **Florian Oppitz**



Tipp: Die Broschüre „Studieren mit Kind“ der ÖH bietet umfassende Infos für studierende Eltern: tinyurl.com/lqelmfv

Was schon umgesetzt wurde ...

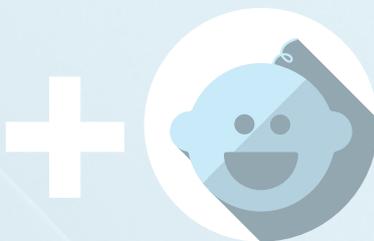
Nach der Zertifizierung als familienfreundliche Hochschule wird an der FH Kärnten weiter an der Erreichung der Ziele gearbeitet. Ein Forum soll zum Austausch von Informationen und Tipps dienen.

Die Fachhochschule Kärnten hat das Grundzertifikat erhalten und ist damit als familienfreundliche Hochschule zertifiziert. Um die Vereinbarkeit von Studium beziehungsweise Arbeit und Familienarbeit für Hochschulangehörige zu erleichtern, wird nun laufend weiter an den Zielen gearbeitet. Insbesondere was die Wahrung von **Betreuungspflichten und Pflegeaufgaben** angeht. Im Intranet der FH Kärnten wurde dazu ein **Forum** eingerichtet, das über Maßnahmen, Fortschritte und Meilensteine informiert. Unter anderem finden sich dort Arbeits-

berichte und Linklisten zu Themen wie Mutterschaft, Pflege und Familie. Was an allen Standorten der FH Kärnten bereits umgesetzt wurde, ist die Einrichtung von **Wickelmöglichkeiten** für Kleinkinder. Die **Babyboxen** für werdende Mütter und Väter, die Informationen über Mutterschutz, Karenzmodelle und Kinderbetreuungszeiten enthalten, sind in Vorbereitung. Und das Forum soll zum regen Austausch von Informationen, Tipps, Veranstaltungankündigungen und mehr dienen. Außerdem wurde eine **E-Mail-Adresse** eingerichtet, an die E-Mails mit Fragen, Anregungen und Ideen geschickt werden können: familie@fh-kaernten.at.



Kommt Kind, bleibt Frau – eher daheim



Immer noch stehen vor allem Frauen vor der Herausforderung, Beruf und Familie zu vereinbaren. Ohne betreuungspflichtige Kinder ist der Gender-Gap bei der Erwerbsquote gering: 2012 lag er für 25- bis 49-Jährige bei 92 % bzw. 89 %. Ein Unterschied von nur 3 %. 1995 betrug die Differenz noch 11 %.

Lebt aber zumindest **ein Kind im Haushalt**, führt dies schon zu einem klar stärkeren Missverhältnis – 96 : 79 %. Es klafft also bereits 17 Prozentpunkte auseinander (1995: 33 %).**

Teilzeit mit Kind – steigt bei ihr und sinkt bei ihm



71 % der 25- bis 49-jährigen **Frauen** mit Kindern unter 15 sind teilzeitbeschäftigt (2012). Bei Frauen ohne diese Betreuungspflicht lag die Quote bei 32 %.



Bei **Männern** verläuft der Trend dagegen umgekehrt: Von den Kinderlosen sind 8 %, von jenen mit Kindern lediglich 5 % teilzeitbeschäftigt.**

DATA

STUDIUM UND FAMILIE

Kindergarten-Öffnungszeiten: Vollzeitarbeit-Handicap

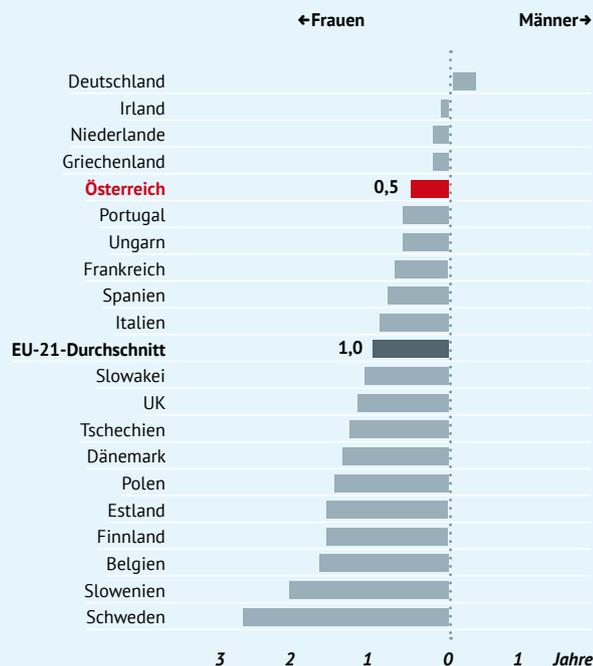
Kinderbetreuung ist der wahrscheinlich entscheidende Punkt für die **Vereinbarkeit von Beruf und/oder Studium und Familie**. Die Quote der in Tagesheimen betreuten unter Dreijährigen ist von 8,7 % (2002) auf 20,8 % (2012) gestiegen – bei den Drei- bis Fünfjährigen von 80,7 % auf 90,6 %. Jeder vierte Kindergarten schließt jedoch vor 14:00 Uhr, jeder dritte bleibt bis mindestens 17:00 Uhr geöffnet. 34,7 Betriebstage pro Jahr sind Österreichs Kindergärten im Durchschnitt geschlossen.**

Verweildauer kontra Studierdauer

Es fehlt zwar der wissenschaftliche Beweis eines direkten Zusammenhangs, aber es dürfte wohl Mutterschaft sein, die Frauen im Durchschnitt länger an Hochschulen bleiben lässt als Männer.

Während ihre Studiendauer nicht höher ist, verweilen Frauen in den meisten EU-Ländern **länger im Bildungssystem**. In Österreich ist dieser Gender-Gap mit 0,5 Jahren noch vergleichsweise gering.*

WER VERWEILT LÄNGER IM BILDUNGSSYSTEM?



9 % der Studierenden in Österreich haben Kinder unter 27

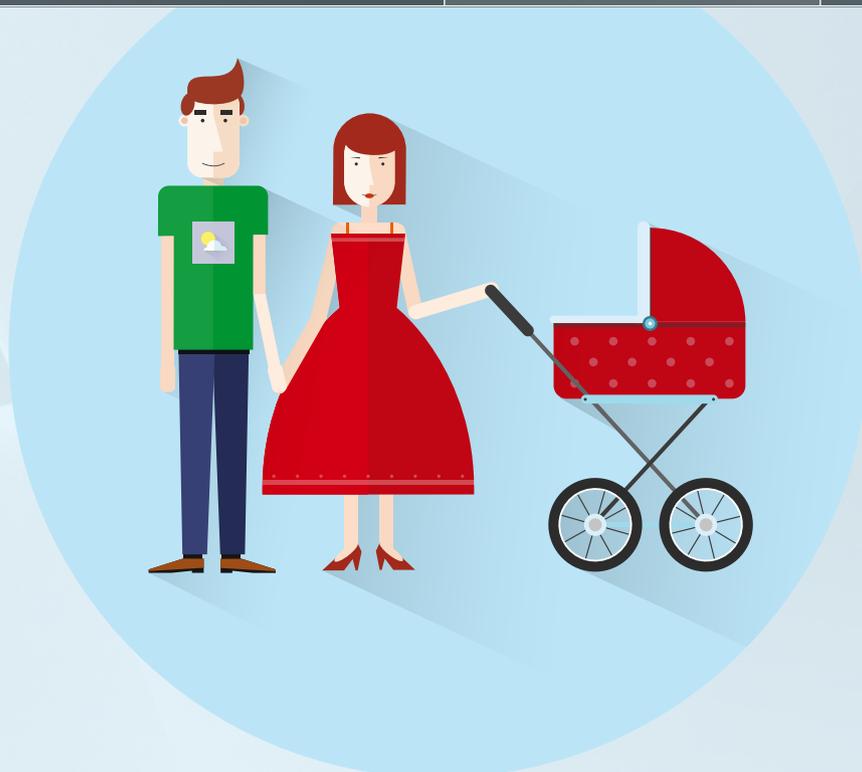


Fast jeder zehnte Studierende ist Mutter oder Vater

In einem Spezialbericht zur Studierenden-Sozialerhebung 2011 nennt das Institut für Höhere Studien folgende Zahlen zum Studium mit Kind: 9 % der Studierenden in Österreich haben **Kinder unter 27**, darunter 3 % unter Dreijährige, 2 % im Vorschulalter (3–6) und je 1,9 % im schulpflichtigen Alter (6–14) oder darüber. 1 % aller Studierenden sind alleinerziehend bzw. 13 % der Studierenden haben Kinder.*

Sie studiert, er arbeitet – und umgekehrt

77 % der studierenden Mütter sind mit einem **erwerbstätigen Partner** zusammen, das gilt umgekehrt nur für 61 % der studierenden Väter. 23 % von ihnen haben eine Partnerin, die weder in Ausbildung ist noch studiert. Bei den Müttern, die eine Hochschule besuchen, gilt diese nur für 4 %.*



Müttersichtweisen und Väterblickwinkel

Für seine Studierenden-Sozialerhebung 2011 hat das IHS auch Studierendenausagen zur Kinderbetreuung nach Geschlecht verglichen: 71 % (76 % der alleinerziehenden) Mütter, aber nur 63 % der Väter halten demnach Studium und Kinder für **schwierig zu vereinbaren**. Dass außerfamiliäre Familienbetreuung nicht leistbar ist, sagen 45 % (65 % der alleinerziehenden) Mütter, jedoch lediglich 35 % der Väter. Über keine Kinderbetreuung zu Lehrveranstaltungszeiten klagen 35 % (37 % der alleinerziehenden) Mütter, allerdings nur 10 % der Väter.*

Topelternquote an der FH Kärnten

Laut Sozialerhebung 2011 lag die FH Kärnten beim Anteil der Studierenden mit Kindern einerseits **im Spitzenfeld aller Fachhochschulen** und wies andererseits einen der stärksten Gender-Gaps auf (in Klammern FHs insgesamt): 7,1 % (6,4) der weiblichen und 14,7 % (9,4) der männlichen Studierenden hatten Kinder unter 26 – bei 4,1 % (3,0) der Mütter und 9,8 % (5,7) der Väter mit Betreuungsbedarf*.

Der Gender-Gap in der Zeitverteilung

Das Missverhältnis in der Verteilung des Zeitaufwands zwischen Müttern (links) und Vätern (rechts) drückt sich kaum im Zeitbudget für das Studium aus, aber ganz klar im Unterschied zwischen **Erwerbsarbeit und Kinderbetreuung**.*



Beruf und Elternschaft begleitende Studien

Österreichs Fachhochschulen weisen einerseits den **zweit-höchsten Anteil an Studierenden mit Kindern** auf – und andererseits den geringsten. An Universitäten sind es 8 %, an Kunstuniversitäten 8 %, an berufsbegleitenden FH-Studiengängen 17 %, im Vollzeit-FH-Studium jedoch nur 3 % und an den Pädagogischen Hochschulen sogar 21 %. Insgesamt sind 9 % aller Studierenden Vater oder Mutter.*





„Familienfreundlichkeit auch in der Praxis leben“

Familien- und Jugendministerin Sophie Karmasin will Österreich bis 2025 zum familienfreundlichsten Land machen. Im Interview spricht sie über den Stellenwert der Kinder in unserer Gesellschaft, die Schaffung familienfreundlicher Arbeitswelten und den Ausbau von Kinderbetreuungseinrichtungen.

Text: **Astrid Jäger** | Fotos: **Christian Jungwirth**

Sie sind seit einem Jahr Familien- und Jugendministerin. Wie familien- und kinderfreundlich ist Österreich?

SOPHIE KARMASIN: Österreich bietet aufgrund seiner extrem hohen Lebensqualität sicherlich einen perfekten Grundstein, um eines der familien- und kinderfreundlichsten Länder Europas zu sein. Allerdings habe ich das Gefühl, dass es bei der positiven Einstellung Kindern gegenüber noch Aufholbedarf gibt. Für meine weitere Amtszeit habe ich mir vorgenommen, Maßnahmen und Schritte zu setzen, um unser Land noch familienfreundlicher zu machen, denn davon profitieren nicht nur Einzelne, sondern wir als Gesellschaft ebenso wie die Wirtschaft. Mein Ziel ist es, Österreich zum familienfreundlichsten Land 2025 zu machen.

Welchen Stellenwert haben Kinder in unserer Gesellschaft?

KARMASIN: Kinder sind das wichtigste Glied unserer Gesellschaft, denn ohne Kinder sind wir als Gesellschaft nicht überlebensfähig. Kinder sind Zukunft, und dementsprechend haben wir in Österreich eine Vielzahl von Familienleistungen – Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld oder steuerliche Erleichterungen und Sachleistungen. Sie sollen Familien optimale Rahmenbedingungen ermöglichen.

Was wird für Jugendliche getan? Was kann hier verbessert werden?

KARMASIN: Diese Bundesregierung hat mit der Schaffung eines eigenen Familien- und Jugendministeriums den hohen Stellenwert der Jüngsten in unserer Gesellschaft unterstrichen. Österreich ist eines der wenigen Länder weltweit, in dem Jugendliche schon ab 16 Jahren wählen dürfen. Und unser neuestes Projekt im Bereich der Jugendförderung – www.eureprojekte.at – soll die Kreativität und Einsatzfreude der jungen Menschen aktiv unterstützen und den Unternehmergeist stärken. Jugendliche zwischen 14 und 24 Jahren können ihr Projekt einreichen, dafür eine kostenlose Beratung in einer der Jugendinfostellen erhalten und eine Förderung von bis zu 500 Euro.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für einen großen Teil der Familien in Österreich nur ein Schlagwort. Und Kinder und Karriere lassen sich in den meisten Fällen nicht vereinbaren. Woran scheitert es aus Ihrer Sicht? Und wie wollen Sie es ändern?

KARMASIN: Ich denke schon, dass sich Kinder und Karriere vereinbaren lassen. In meinem unmittelbaren

„Bei der positiven Einstellung Kindern gegenüber gibt es in Österreich noch Aufholbedarf.“



Umfeld habe ich einige Beispiele, wo das gut funktioniert. Natürlich gibt es noch viele Herausforderungen in der Hinsicht, ich bin aber überzeugt, dass wir hier mit dem Ausbau der Kinderbetreuung einen wesentlichen Beitrag leisten, um Eltern mit Kindern auch eine Berufstätigkeit zu ermöglichen. Und hier sind auch die Männer gefragt, den Haushalt und die Kindererziehung partnerschaftlicher aufzuteilen. Ich kann mir vorstellen, durch einen Partnerschaftsbonus Anreize für Väter zu schaffen, die Karenz mit der Partnerin zu gleichen Teilen aufzuteilen und so nicht nur wertvolle Zeit mit den Kindern zu verbringen, sondern auch die Partnerinnen zu entlasten. Trotzdem sollten Familien immer die Wahlfreiheit haben, wie sie ihr Familienleben am besten gestalten.

Betreuungsplätze für Kinder sind nach wie vor Mangelware in Österreich. Und wenn man das Glück hat, einen Platz zu bekommen, ist da noch die Kostenfrage.

Viele Eltern können es sich schlichtweg nicht leisten, Hunderte Euro im Monat für die Betreuung der Kinder auszugeben. Wird hier über Förderungen nachgedacht?

KARMASIN: In den letzten Jahren ist viel beim Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen geschehen. Von 2008 bis Ende 2013 wurden mit zusätzlichen 185 Millionen Euro von Bund und Ländern mehr als 38.000 Betreuungsplätze – davon knapp 27.000 für unter 3-Jährige – geschaffen. Die Betreuungsquote der unter 3-Jährigen wurde von 14 auf 25 Prozent erhöht, bei den 3- bis 6-Jährigen von 86 auf 93 Prozent. Für die nächsten Jahre stellt der Bund weitere 305 Millionen Euro zur Verfügung, die

Biografie

MMAG. DR. SOPHIE KARMASIN,

geb. 1967 in Wien,
verheiratet, 2 Kinder

Nach dem Studium der Psychologie und Betriebswirtschaftslehre war Karmasin bei Werbeagenturen und als Produktmanagerin bei Henkel tätig.

Danach stieg sie in die Motivforschungsagentur ihrer Eltern ein, deren Führung sie 2006 übernahm.

Seit 16. Dezember 2013 ist Karmasin Bundesministerin für Familien und Jugend.



„Ein Partnerschaftsbonus kann Anreize für Väter schaffen, die Karenz mit der Partnerin zu gleichen Teilen aufzuteilen.“

Bundesländer erhöhen diese Summe um weitere 135 Millionen Euro. Das ist die größte Ausbauoffensive, die es je in Österreich gegeben hat. Damit sollen in den kommenden vier Jahren rund 30.000 neue Betreuungsplätze für unter 3-Jährige geschaffen werden. Zusätzlich wird auch in die Qualität der Kinderbetreuung investiert.

In Ländern wie Frankreich, Finnland oder Schweden gibt es sehr gut funktionierende Betreuungsmodelle und ausreichend Betreuungsplätze. Könnte Österreich ein solches erfolgreiches Modell nicht einfach kopieren?

KARMASIN: Während meines Arbeitsbesuches in Frankreich 2014 konnte ich mir die positiven Aspekte des französischen Betreuungsmodells im Detail ansehen. Auch in Dänemark gibt es durchaus interessante Ansätze, die für Österreich relevant sein können. Vor allem das flächendeckende Betreuungsnetz, gepaart mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, ist vorbildhaft. Ich will aber nicht das System blind kopieren. Man muss immer darauf achten, die sozio-individuellen und kulturellen Gegebenheiten unseres Landes zu respektieren.

Die Familienstrukturen und Arbeitsabläufe ändern sich stetig. Vielfach entsteht aber der Eindruck, es gibt seitens der Politik nur Lippenbekenntnisse und keinen tatsächlichen Bewusstseinswandel.

KARMASIN: Familien gibt es in den vielfältigsten Formen. Sei es die „klassische“ Familie, Patchworkfamilien, Alleinerziehende oder gleichgeschlechtliche Partnerschaften. All diese Konstellationen sind absolut gleichwertig. Hier darf nicht gewertet werden. Wichtig ist aber auch eine familienfreundliche Arbeitswelt, in der auf Betreuungsverpflichtungen Rücksicht genommen wird. Flexible Arbeitszeitmodelle sind ein essenzieller Bestandteil, um Familie und Beruf optimal zu vereinbaren. Hier sind unsere Unternehmen ebenso gefragt wie die Politik. Das Ministerium hat beispielsweise eigene Auditprozesse, die Unternehmen dabei unterstützen, familienfreundliche Arbeitswelten zu schaffen.

Jedes Jahr werden familienfreundliche Unternehmen ausgezeichnet. Wann ist ein Betrieb familienfreundlich?

KARMASIN: Ein familienfreundliches Unternehmen sollte diese Wertvorstellung nicht nur in seiner Unternehmenskultur verankert haben,

sondern Familienfreundlichkeit auch in der Praxis leben. Das kann durch eine Mischung diverser Maßnahmen erreicht werden. Beispiele hierfür wären flexible Arbeitszeitmodelle, Home-Office-Angebote oder Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Wichtig ist aber, dass nicht einfach nur familienfreundliche Maßnahmen umgesetzt werden, ohne dass man den Bedarf hierfür kennt. Viel effizienter und nachhaltiger ist es, die Bedürfnisse der Mitarbeiter zu erfragen und gemeinsam passende Maßnahmen dafür zu finden. Ein familienfreundlicher Arbeitgeber muss also nicht immer einen Kindergarten anbieten. Unterschiedlichste Maßnahmen für viele andere Bedürfnisse verbessern ebenfalls die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Welche Vorteile haben Unternehmen, die die Wichtigkeit einer familienbewussten Personalpolitik erkannt haben? Wie punkten sie bei ihren Mitarbeitern?

KARMASIN: Die Positionierung als attraktiver Arbeitgeber bringt Unternehmen eindeutige Vorteile. Vor allem in Zeiten, in denen Arbeitnehmer zunehmend eine bessere Balance zwischen Arbeit und Familie fordern. Familienfreundliche Unternehmen verzeichnen Vorteile im Wettbewerb um qualifizierte Arbeitskräfte und eine bessere Bindung der Mitarbeiter. Zudem wirkt sich Familienfreundlichkeit in Form von höherer Mitarbeitermotivation, weniger krankheitsbedingter Fehltag und weniger Fluktuation aus.

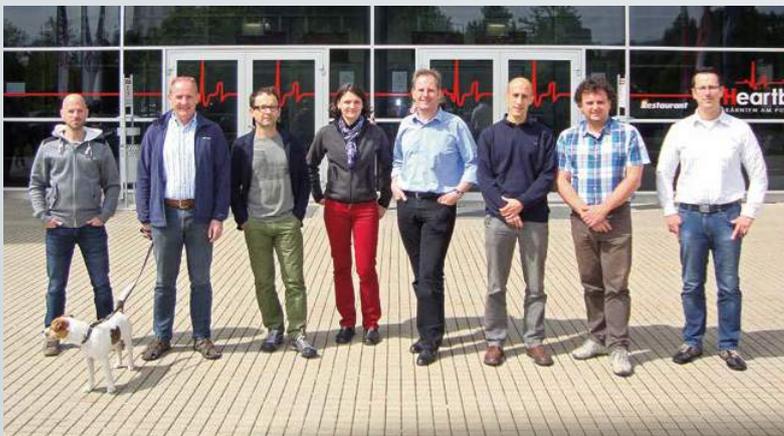
In Kärnten gibt es zwar einige Unternehmen, die in Sachen Familienfreundlichkeit schon sehr gut unterwegs sind, es könnten aber durchaus noch wesentlich mehr sein. Eine Krabbelstube oder einen Betriebskindergarten bieten die wenigsten. Wie kann die Politik Anreize für Betriebe schaffen, familienfreundlicher zu agieren?

KARMASIN: Mit unserem Audit „familieundberuf“ haben wir bereits wichtige Impulse gesetzt, um Unternehmen von der Wichtigkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu überzeugen. Immer mehr Wirtschaftstreibende realisieren, dass eine bessere Vereinbarkeit wesentliche Vorteile und Anreize auch für die Unternehmer selbst mit sich bringt. In den letzten Jahren ist durchaus Bewegung in dieses Thema gekommen. Flexiblere Arbeitszeitmodelle, Telearbeit und bessere Kinderbetreuungsangebote werden immer präsenter. •

„Immer mehr Wirtschaftstreibende realisieren, dass eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf Vorteile und Anreize auch für die Unternehmer selbst mit sich bringt.“

wall-ie

Im FFG-COIN*-Projekt „wall-ie – Workflow for Assessment of Landscape and Landforms – Infrastructure Effects“ entwickelten der Studiengang Geoinformation und Umwelttechnologien in Kooperation mit drei Umweltplanungsbüros sowie einem Unternehmen im Bereich der Satellitenbildklassifikation einen standardisierten Workflow zur Landschaftsbildbewertung.



Landschaftsbildbewertungen werden meist im Zuge von Umweltverträglichkeitsprüfungen unter Einbeziehung von gesetzlich vorgegebenen Kriterien durchgeführt. Zu bewerten sind der Ist-Zustand der Landschaft sowie die Auswirkungen von geplanten Infrastrukturprojekten (z. B. Windparks, Staudämmen) auf das Landschaftsbild.

Ziel des Projektes war es daher, den Prozess der Landschaftsbildbewertung objektiv und quantifizierbar zu gestalten. Mit Hilfe von Methoden und Werkzeugen der Geoinformation, der Satellitenbilddauswertung und der räumlichen Entscheidungsunterstützung wurde ein neues Bewertungssystem entwickelt, um unterschiedliche Planungsszenarien transparent analysieren und visuell miteinander vergleichen zu können. •

Das Projektteam (v. l. n. r.): Mag. David Melcher und DI Dr. Daniel Bogner (eb&p Umweltbüro GmbH – Projektleitung); DI Werner Pöll und DI Brigitte Griesser (freiland ZT GmbH); Dr. Markus Eisl (eoVision GmbH); DI Lukas Umgeher (Revital IB GmbH); FH-Prof. Mag. Dr. Gernot Paulus, MSc, MAS, und DI (FH) Christoph Erlacher, MSc (Studiengang Geoinformation und Umwelttechnologien)

* FFG Forschungsförderungsgesellschaft, COIN Cooperation & Innovation

Projekt Safe House

Mit dem Projekt „SAFE HOUSE – Hilfe und Obdach für Jugendliche“ planen Studierende des Masterstudiengangs Architektur mit Unterstützung des Studiengangs Soziale Arbeit eine neue Unterkunft für hilfe- und obdachsuchende Jugendliche in Klagenfurt.

Für Jugendliche zwischen 12 und 21 Jahren gibt es derzeit in Klagenfurt nur die Jugendnotschlafstelle (JUNO), gegründet von Studierenden und Lehrenden des Studiengangs Soziale Arbeit, wo sie kurzfristig mit dem Nötigsten wie Schlafplatz, Essen und Waschgelegenheit versorgt werden. Das SAFE HOUSE soll den Bedarf einer längerfristigen, umfassenderen Betreuung, der sich in den letzten Jahren entwickelt hat, erfüllen und einen Ort schaffen, an dem sich die Kinder und Jugendlichen wohlfühlen, der sich an die unterschiedlichen Hintergründe der Klientinnen anpasst und den Sozialarbeiterinnen eine möglichst flexible und optimierte Form der Hilfe für diese erlaubt.

Im Sommer 2015 wollen Studierende und Mitarbeiterinnen der Studiengänge Architektur und Soziale Arbeit der FH Kärnten, gemeinsam mit den zukünftigen Nutzerinnen des SAFE HOUSE, mit lokalen Unternehmen und Unterstützern, mit der Umsetzung des Neubaus beginnen.



Auf iBeacon basierendes Informationssystem

Im Studiengang Medizinische Informationstechnik wurde mit Hilfe der iBeacon-Technologie ein Raumbelegungs-Informationssystem entwickelt, das Smartphone-Benutzern tagesaktuell stattfindende Veranstaltungen in den Räumen anzeigt.

iBeacons basieren auf dem Sender-Empfänger-Prinzip. Vor den Hörsälen installierte „beacons“ senden Signale, die von einem Empfänger (Smartphone-App) aufgenommen werden. „Die so empfangenen Daten bieten nicht nur Informationen über die Lehrveranstaltungen, sondern geben auch Orientierungshilfe innerhalb der Gebäude“, so Projektleiter Jürgen Thierry. Dank der iBeacon-Technologie konnte innerhalb kürzester Zeit ein Prototyp umgesetzt werden.

Weitere Informationen: www.fh-kaernten.at/medit





Lehre, Studium und Forschung sollen vor allem qualitativ gestärkt werden, wodurch Lehrende und Studierende in den Mittelpunkt rücken

Der Plan zur Spitze

Der neue Hochschulentwicklungsplan (HEP 15/22) gilt für die nächsten sieben Jahre und wird als konkretes Arbeitspapier verstanden. Acht strategische Entwicklungsrichtungen wurden darin festgelegt.

Ein Jahr lang intensive Strategiegearbeit liegt nun in Form des neuen Hochschulentwicklungsplans der FH Kärnten, kurz HEP 15/22, vor. Unter breiter Einbindung interner und externer Stakeholder wurde im Vorjahr mit der Erarbeitung der Zielstrategie bis 2022 begonnen, nun ist sie fertig. „Der HEP ist ein Strategiepapier, das uns in unserer operativen Weiterentwicklung der Hochschule als Leitfaden dienen wird“, sagt Siegfried Spanz, Geschäftsführer der FH Kärnten. Der Hochschulentwicklungsplan gilt für die nächsten sieben Jahre. FH-Rektorin Susanne Dungs sieht in dem doch langen Zeitraum mehrere Vorteile: „Bildungssysteme brauchen in einer

schnelllebigen Zeit auch Inseln der Entschleunigung, um eine gute Qualität in Lehre und Studium sowie in Forschung und Entwicklung entfalten und sichern zu können.“

„Im Jahr 2022 befinden wir uns bei angewandter Forschung und Entwicklung unter den Top 3.“

Der Hochschulentwicklungsplan wird darüber hinaus jährlich evaluiert und adaptiert. Dabei soll geprüft werden, wie weit die geplanten Schritte umgesetzt wurden und ob sich Rahmenbedingungen innen wie außen verändert haben, die eine Anpassung der Strategie erforderlich machen.

Bereits in den vergangenen sieben Jahren entfaltete sich die FH entlang eines Hochschulentwicklungsplans, der HEP 15/22 baut auf dessen Ergebnissen auf. „Wichtig für die Qualität der Strategie 15/22 war vor allem eine breite Einbindung hausintern. Alle Kolleginnen und Kollegen waren eingeladen, bei den Workshops mitzuarbeiten. Auch die Anforderungen der wichtigsten Arbeitgeber der Absolventinnen und Absolventen der FH Kärnten sowie jene der Forschungspartner im Umfeld der FH sind in den Hochschulentwicklungsplan eingeflossen“, erklärt Spanz. Er und Dungs sind sich einig, dass sich die FH Kärnten auch weiterhin auf die Kompetenzfelder Technik, Gesundheit,

Soziales und Wirtschaft konzentrieren und Überschneidungsfelder zwischen ihnen forcieren will. Auch zur Alpen-Adria-Universität und zur Pädagogischen Hochschule werden ausgehend von der Kärntner Hochschulkonferenz Schnittflächen gesucht. Acht strategische Entwicklungsrichtungen mit langfristigen Zielen und jeweils konkreten Umsetzungsschritten wurden im HEP 15/22 definiert:

1 QUALITÄT IN LEHRE UND STUDIUM

Ein Beispiel ist der Aufbau eines Didaktikzentrums mit der Anwendung von neuen Technologien und innovativen Lehr- und Lernkonzepten.

2 AUSBAU VON FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Ziel der FH ist es, neben dem Josef-Ressel-Zentrum ein weiteres Forschungszentrum einzurichten.

3 WISSENSTRANSFER

Die FH soll sich als akademische Denkwerkstatt für die Betriebe und Organisationen in der Region und darüber hinaus positionieren. Zu diesem Zweck wird ein Dienstleistungszentrum eingerichtet.

4 ENTWICKLUNG DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Hier ist es Ziel, Rahmenbedingungen zu schaffen und Perspektiven zu eröffnen, um die besten Köpfe an die FH zu bringen und langfristig zu binden (etwa über diverse Möglichkeiten der Weiterbildung und -entwicklung).

5 STUDIERENDE ALS MITGESTALTER

Studierende sollen noch stärker in die Weiterentwicklung von Studium und Lehre (z. B. Curriculumentwicklung) eingebunden werden. Und die



Details zum Hochschulentwicklungsplan können unter www.fh-kaernten.at/hep nachgelesen werden.

6 AUSBAU DER INTERNATIONALISIERUNG

Es gibt zwar mittlerweile acht auf Englisch angebotene Masterstudiengänge, aber noch keinen Bachelorstudiengang. Das soll sich laut HEP ändern.

7 WACHSTUM DURCH QUALITÄT, QUALITÄT DURCH WACHSTUM

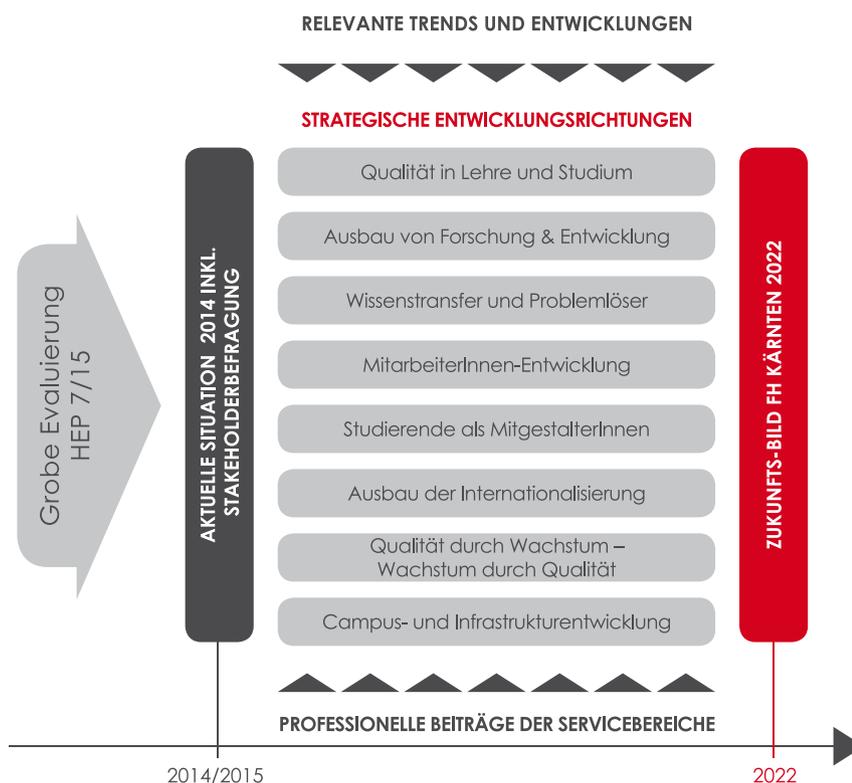
Ein wesentlicher Punkt in diesem Zusammenhang ist die Schaffung einer langfristigen Planungssicherheit durch Vereinbarungen mit Fördermittelgebern.

8 CAMPUS- UND INFRASTRUKTURENTWICKLUNG

Ziel ist es, mit dem Land Kärnten und weiteren Stakeholdern einen langfristigen Entwicklungsplan für die Standorte der FH zu erarbeiten und abzustimmen.

FH KÄRNTEN 2020

Und wie soll die FH Kärnten im Jahr 2022 aussehen? „Im Jahr 2022 befinden wir uns im Bereich der angewandten Forschung und Entwicklung unter den Top drei der österreichischen Hochschulen. Wir sind gefragter Ansprechpartner in unseren Kompetenzfeldern und leisten einen aktiven Beitrag zur Weiterentwicklung der Region“, sagen Dungs und Spanz überzeugt. Vorsatz sei außerdem, ein Wachstum der Studierendenzahl zu erreichen – mit einem zunehmenden Anteil an ausländischen Studierenden, so dass die FH Kärnten darauf setzt, auch international an Attraktivität zu gewinnen. •



„Bildung, die bewegt“

Rund 70 Teilnehmer aus Bildung und Wissenschaft folgten der Einladung von Susanne Dungs, im Rahmen einer Antrittsvorlesung und akademischen Feierstunde das Studienjahr 2014/2015 zu eröffnen.



Am 26. März 2014 wurde Susanne Dungs durch das FH-Kollegium zur neuen Rektorin der Fachhochschule Kärnten gewählt.

Die habilitierte Philosophin und Diplom-Sozialarbeiterin (FH) ist für die akademische Leitung der FH Kärnten zuständig.

Mit einem Zitat des Villacher Philosophen Konrad Paul Liessmann über die Wichtigkeit von Entschleunigung, Besonnenheit und Stabilität in unserem Bildungssystem eröffnete Susanne Dungs ihren anregenden Vortrag am 29. Oktober 2014. Eine „Bildung, die bewegt und die mich in eine ständige Bewegung versetzt hat, verdanke ich, wenn ich auf meine eigene Bildungsbiografie zurückblicke, insbesondere zwei Professoren von der TU Darmstadt“, sagte Dungs einleitend und meint damit, „dass eine Auseinandersetzung mit Wissen auf akademischem Niveau nur dann stattfindet, wenn Bildung Studierende in ein nachdenkliches und reflexives Bewegtsein einführt und Begeisterung freisetzt“.

BEGEISTERUNG FÜR DIE SACHE

In den Impulsvorträgen aus den vier Studienbereichen der FH Kärnten wurden unterschiedliche Herangehensweisen an das Thema „Bildung, die bewegt“ aufgezeigt, die aber am Schluss in ein gemeinsames Credo mündeten: „Bildung, die bewegt“, lebt von Faszination und Leidenschaft für eine Fragestellung oder Sache.

Gert Eilbracht, Professor für Baustatik und Tragwerkslehre, zeigte in seinem Vortrag, dass ein gegenseitiger Dialog zwischen Ingenieuren und Architekten sehr gut gelingen kann, und ist stolz darauf, damit ein Novum in die österreichische Bildungslandschaft eingeführt zu haben. Im Impulsreferat von Benedikt Speer, Programmleiter und Professor für Public Management, wurde deutlich, dass Bildung von Offenheit und Neugierde getragen wird und im Studienbereich Wirtschaft & Management großer Wert auf das Selbst-Tun und praxisorientierte Handeln gelegt wird.

Michael Tetzler, Professor für Theorien der Sozialen Arbeit, verglich Bildungsräume mit Zeiträumen, um die wichtigen Aspekte der Zeit und der Gelassenheit für Bildungsprozesse herauszustreichen. Lebenslanges Lernen, Querdenken und die Fähigkeit, verantwortungsvoll zu handeln, waren Themen im Vortrag von Wolfgang Werth, Leiter des Studiengangs Systems Design.

DIALOG UND FREIRAUM

In der anschließenden Podiumsdiskussion standen die Themen Dialogfähigkeit und Kompetenzorientierung im Fokus. Auch müsse für Lehrende und Studierende ein Rahmen vorhanden sein, in dem sich die Freiheit, kreativ zu sein, entfalten könne und eine Atmosphäre der Zusammenarbeit zur Selbstverständlichkeit werde. Der interessierte und sinnreiche Austausch zwischen den vier Studienbereichen der FH Kärnten im Rahmen der Vorträge und Diskussion wurde von den Gästen als sehr bereichernd empfunden, so dass über die Fortführung einer interdisziplinären Vortragsreihe zu aktuellen Themenstellungen nachgedacht wird.

Die Verleihung von neun FH-Professuren und zwei Verabschiedungen in den Ruhestand boten einen feierlichen Ausklang. •



Susanne Dungs

Susanne Dungs beendete 1993 ihr Diplomstudium der Sozialen Arbeit an der Evangelischen Hochschule Darmstadt.

Ihre berufliche Karriere startete sie in der Sozialen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen von 1993 bis 1998 (Jugendamt, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Stationäre Kinder- und Jugendhilfe).

Von 1994 bis 2000 absolvierte Susanne Dungs neben dem Beruf der Sozialarbeiterin ihr Magisterstudium der Philosophie an der TU Darmstadt. 2004 promovierte sie im Fach Philosophie an der TU Darmstadt und schloss 2013 ihre Habilitation im selben Fach dort ab mit einer Arbeit zur „Optimierung des Menschen“.

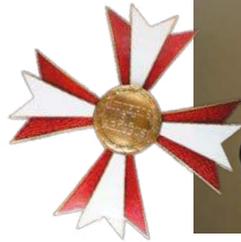
Seit Oktober 2007 ist Susanne Dungs Professorin am Studiengang Soziale Arbeit der FH Kärnten mit dem Schwerpunkt „Ethik und Sozialphilosophie“.



Siegfried Spanz (Geschäftsführung FH Kärnten), Michael Tetzler (Soziale Arbeit), Wolfgang Werth (Systems Design), Benedikt Speer (Public Management), Susanne Dungs (Rektorin der FH Kärnten), Gert Eilbracht (Baustatik und Tragwerkslehre)

Hohe Auszeichnung für FH-Kärnten-Gründer

Gründerväter der FH Kärnten mit dem Österreichischen Ehrenkreuz gewürdigt



Mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse wurden am 31. Oktober 2014 in einem feierlichen Rahmen und im Beisein von zahlreichen Gästen aus Wissenschaft, Bildung und Politik Karl Anderwald und Walter Pichler ausgezeichnet. Die Verleihung erfolgte am Standort Spittal durch Staatssekretär Dr. Harald Mahrer, der in seiner Festrede die Verdienste zur Gründung der Fachhochschule Kärnten sowie die wissenschaftlichen Leistungen der beiden Gründerväter besonders würdigte.

WIE ALLES BEGANN ...

Das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse ist eine hohe Auszeichnung, die die Republik Österreich für besondere Verdienste und aner kennenswerte Leistungen verleiht.

So war Karl Anderwald im Jahr 1995 als stellvertreter Landesamtsdirektor des Landes Kärnten maßgeblich durch die Bündelung der wirtschaftlichen und politischen Kräfte an der Gründung der Fachhochschule Kärnten beteiligt. Seine Verankerung der Fachhochschule Kärnten auf internationaler Ebene hat zur Errichtung eines Kuratoriums und eines wissenschaftlichen Beirats geführt, dessen Vorsitz Karl Anderwald bis heute ehrenamtlich einnimmt. Damit ist es Anderwald gelungen, renommierte Wissenschaftler mit Vertretern aus der Wirtschaft für die erfolgreiche Weiterentwicklung der FH Kärnten zusammenzuführen. Als Vorsitzender dieses Gremiums wird seine Expertise und sein Engagement vom Aufsichtsrat der FH Kärnten besonders geschätzt. Auch seine Initiative zur Einrichtung eines Fachhochschulstudienganges „Kommunales Management“ an der FH Kärnten, des ersten dieser Art in Österreich, wurde mit großer Beachtung gewürdigt. Im Fachbereich Politologie ist Anderwald bis heute als akademischer Lehrer an der Universität Salzburg tätig.

Im Rahmen der Gründungsinitiative der Fachhochschule Kärnten wurde auch Walter Pichler von Beginn an in die Planung einbezogen und zur Entwicklung des Studienganges „Bauingenieurwesen“ als Experte herangezogen. Seine umfassende Sachkenntnis als Bauingenieur und seine Promotion an der TU Graz haben dazu geführt, dass er 1995 zum Studiengangsleiter „Bauingenieurwesen – Projektmanagement“ ernannt wurde und den Studiengang erfolgreich – sowohl national als auch international – aufgebaut hat. Walter Pichler war in den Jahren 2000 bis 2002 zudem als Gründungsrektor der FH Kärnten tätig und hat in dieser Zeit weitere Studiengänge mit Erfolg eingeführt und somit das Wachstum der Fachhochschule entscheidend gefördert. Seit 2005 ist Pichler als Mitglied im Kuratorium der FH Kärnten vertreten und verstärkt als Wissenschaftler den fachwissenschaftlichen Dialog mit Experten im deutschen Sprachraum und auf internationaler Ebene.

WÜRDIGER FESTAKT

Das Publikum freute sich mit den beiden Gründervätern über diese hohe staatliche Auszeichnung und verfolgte mit Interesse die Festrede von Staatssekretär Harald Mahrer. Erich Leitner, Vorstandsvorsitzender der FH Kärnten, blickte in seiner Laudatio als Wegbegleiter der FH Kärnten ebenfalls auf die Entstehungsgeschichte zurück. Auch er war vor über 20 Jahren damit beauftragt, eine Studie über den Bedarf einer Fachhochschule in Kärnten zu erstellen. Zur Feier kamen u. a. Landtagspräsident Reinhart Rohr, Aufsichtsratsvorsitzender Jörg Freunschlag, Spittal-Stadtrat Franz Eder, Villach-Stadtrat Peter Weidinger und FH Kärnten Geschäftsführer Siegfried Spanz. •

Karl Anderwald (l.) und Walter Pichler (r.) nehmen mit Stolz das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse entgegen

Das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse wird für besondere Verdienste und aner kennenswerte Leistungen verliehen.

Blended Learning – ein Begriff, der für Studierende an der FH Kärnten nicht nur ein Schlagwort ist, sondern auch innerhalb eines Pilotprojektes im Studienbereich Engineering & IT seine Berechtigung findet.

Blended Learning: Ausbildung im Wandel

Text: **Tanja Schwab** | Fotos: **FH Kärnten**

Seit Dezember 2014 wird der Ansatz eines Blended Learning in den Studiengängen Systems Engineering, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen verfolgt. „Enorm groß war das Interesse an unseren Datenerfassungsgeräten, die wir an Studierende für Laborübungen zuhause verteilt haben“, meint Thomas Klinger, bei der Einführung noch Studienbereichsleiter Engineering & IT, zufrieden über die positive Annahme der Laborgeräte. Rund 90 Studierende können nun von zuhause aus ihre Laborübungen durchführen, was vor allem auch Studierenden entgegenkommt, die ein berufsbegleitendes Studium absolvieren. Das Laborgerät NI myDAQ stammt aus dem Hause National Instruments und fördert im Detail die technische und ingenieurwissenschaftliche Ausbildung von Studierenden.

Der Begriff *Blended Learning* bezeichnet die Lernform, bei der die Vorteile von Präsenzveranstaltungen und E-Learning kombiniert werden.

KOMBINATION AUS E-LEARNING UND PRÄSENZ BEI LEHRVERANSTALTUNGEN

Diese Mischform ist eine effektive Lernmethode, die gepaart mit Flexibilität und Aspekten des sozialen Lernens eine ideale Form für die Nutzer der Laborgeräte darstellt. Studierende verlagern heute zusehends ihre Lehr- und Lernprozesse auch in die eigenen vier Wände, weil sie über den Zugang zu einer Vielzahl an Informationsquellen verfügen. Natürliche Neugierde, Dinge selbst auszuprobieren, prägt diese Generation. Neue didaktische Konzepte sind daher gefragt; Lehrende an Hochschulen stehen vor der Herausforderung, Lehrinhalte zu überprüfen und sich gegenüber modernen Lerntechnologien zu öffnen. Mit der Vergabe des NI myDAQ setzt der Studienbereich Engineering & IT einen Meilenstein. Nicht nur die Möglichkeit, jederzeit und überall an Projekten zu arbeiten, sondern auch Experimentierfreudigkeit und persönliche Erfahrungswerte sind positive Faktoren von Blended Learning.

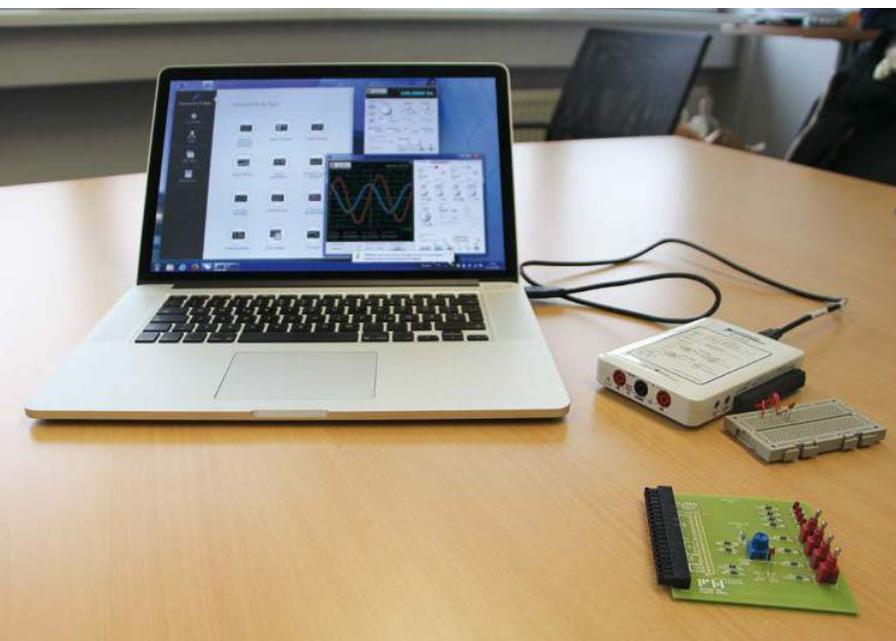
BLENDED LEARNING LIEGT IM TREND

Diese Entwicklung macht sich auch das amerikanische Unternehmen National Instruments (NI) zunutze, das Hochschulen kostengünstige Laborgeräte für ihre

„Enorm groß war das Interesse an den Datenerfassungsgeräten, die wir an Studierende verteilt haben.“



Thomas Klinger, Projektleiter



Studierenden anbietet. „Über 1.000 Hochschulen weltweit nutzen bereits mobile Laborgeräte von NI. National Instruments als weltweit größter Hersteller von Messtechnikequipment hat bereits eine Academic Division als eigenen Unternehmensbereich eingerichtet, der sich auf Kooperationen im Bildungsbereich spezialisiert“, meint Thomas Klinger, den Wandel hin zu mobiler Technik erläuternd. „Die Weiterentwicklung der Laborübungen in das private Umfeld der Studierenden ist ein großer Fortschritt und entspricht dem Trend, verstärkt in Blended-Learning-Konzepte zu investieren“, betont Klinger und erzählt von Beispielen in den USA, in denen bereits Kinder im Volksschulalter an moderne Technologien herangeführt werden und technische Berührungspunkte in positive Erlebnisse umgewandelt werden.

ZUKUNFTSPOTENZIAL

Auch Thomas Haslacher, Studierender am Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen und aktiver Nutzer eines NI myDAQ, sieht enormes Zukunftspotenzial in der Verbreitung von Blended Learning. Seiner Meinung nach ist Skandinavien in diesem Bereich bereits um einiges fortschrittlicher. „In Skandinavien wird computergestütztes Lernen intensiv eingesetzt und die Auseinandersetzung mit modernen technologischen Lernkonzepten ist im Bildungsbereich bereits verankert.“ Das Web 2.0 mit Anbindung an weitere technische Geräte wird nicht nur mehr als Informationsquelle, sondern auch verstärkt für Aus- und Weiterbildungen genutzt. „Interessant und vorteilhaft wäre der Einsatz von solchen Laborgeräten bereits in der Oberstufe“, meint Thomas Haslacher als Absolvent des BORG Spittal ebenfalls. Eine praxisnahe Vermittlung von Technik in allgemeinbildenden höheren Schulen kann Begeisterung für Technik entfachen und technische Hemmschwellen abbauen.

BLENDED LEARNING ALS POSITIVER ZEITFAKTOR

„Der große Vorteil im Blended Learning liegt auch in der flexiblen Handhabung der Übungen. Ich habe eher die Möglichkeit, Übungen positiv zu absolvieren und mein Wissen zu vertiefen, weil ich mir zuhause mehr Zeit für Visualisierungen nehmen kann“, sagt Marcel Sickinger, Studierender am Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen, den Nutzen eines mobilen Laborgerätes erklärend. Über Moodle, das Intranetsystem der FH Kärnten, werden technische Anleitungen und Informationen zu den Übungen bereitgestellt und die Hausübungen können unter Einsatz des Laborgerätes online abgegeben werden. Positiv dabei ist das schriftliche Feedback der Leh-



renden und Professoren, Korrekturen sind ad hoc durchführbar und Verständnisfragen werden zeitnahe geklärt. „Der NI myDAQ unterstreicht den starken Praxisbezug an der FH Kärnten und ist speziell für Studierende mit weiten Anfahrtswegen oder berufsbegleitenden Studien ein Gewinn“, sagt Marcel Sickinger.

Blended Learning zählt zu den Lernformen mit zunehmender Akzeptanz. „Die Kombination aus mobiler Technik und sozialer Interaktion in den Lehrveranstaltungen ruft eine positive Motivation hervor. Konkrete Lernziele können durch gezielte Übungen zuhause erfüllt werden, der Austausch mit Lehrenden in den Kursen vertieft Wissen und Verständnis“, meint Christian Madritsch, Professor für Informatik, das Modell für Studierende erläuternd. Didaktisch überlegt eingebunden wirkt Blended Learning unterstützend auf den gesamten Lern- und Bildungsprozess und schafft für Studierende die Chance, sich optimal und flexibel technischen Fragestellungen zu widmen. •

Aktive Nutzer des NI myDAQ: Thomas Haslacher (l.) und Marcel Sickinger (r.), Studierende am Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen



„Die Kombination aus mobiler Technik und sozialer Interaktion ruft eine positive Motivation hervor.“

Christian Madritsch, Professor für Informatik

Einsatz NI myDAQ

- Tragbares Datenerfassungsgerät zur Durchführung elektrischer Messungen sowie für Analysen physikalischer Signale
- Derzeitige Nutzung: ca. 90 Studierende im 1. Semester: Informatik und Programmieren im 2. Semester: Elektrotechnik
- Ab WS 2015 weiterer Ausbau geplant



Eine tierische Idee konsequent umgesetzt

Eine Marktlücke hat Bernd Bodner dank seines vierbeinigen Freundes „Berry“ entdeckt. Auf die Sprünge bei der Realisierung seiner Idee hat ihm sein Bachelorstudium „Business Management“ im Studienbereich Wirtschaft & Management geholfen.

Das Interesse für Hundenahrung ist mit Berry und seinem wachsenden Appetit gestiegen und damit auch die Auseinandersetzung mit gesundem Hundefutter“, erzählt Bernd Bodner vom Ursprung seiner Idee. „Ich hatte das Glück, meinem Vater, Geschäftsführer der Firma Wech, von meinem Plan zu erzählen“, fügt er ehrlich hinzu und ergänzt: „Der Startschuss für die Herstellung von Hundeleckerlis fiel daher mit dem Wort ‚mach‘!‘ Gemeinsam mit Lukas Hasenbichler machte er sich an die Markenfindung und brachte das Projekt Hundejause zum Laufen.

„Die größte Herausforderung der Hundejause, nun eine Marke der Firma Wech, ist der Vertrieb“, sagt Bernd Bodner. Die starke Praxisorientierung im Masterstudium „International Business Management“ hat aber dazu beigetragen, seinen Plan wirtschaftlich umzusetzen und sich an Marktbedingungen zu orientieren. „Aktuell absolviere ich eine Ausbildung zum Ernährungsberater für Hunde und freue mich über eine erfolgreiche Aktion bei Hofer mit über 40.000 verkauften Packungen“, verrät er und blickt dabei optimistisch in die Zukunft. •

„Der Startschuss
fiel mit dem
Wort ‚mach‘!“

„Die Leidenschaft
für mobile Systeme
habe ich an der FH
Kärnten entdeckt.“



Nikola Toljić navigiert mit Erfolg seine berufliche Laufbahn

Sein Bachelorstudium „Telematik & Netzwerktechnik“ hat Nikola Toljić mit gutem Erfolg abgeschlossen, sein Doppelmasterstudium „Dependable Software Systems“ an der schottischen University of St Andrews und an der irischen Maynooth University hat er mit Auszeichnung beendet.

Dass Nikola Toljić seinen Weg zielgerichtet verfolgen wird, war seit Studienbeginn klar. Seit er als Softwareentwickler bei Insider Navigation Systems, einem international agierenden Anbieter von Indoornavigationslösungen mit Sitz in Wien, arbeitet, ist sein beruflicher Kurs noch besser „vorbestimmt“. „Ich bin für die Entwicklung und Umsetzung von Algorithmen zur Positionsbestimmung in öffentlichen Gebäuden wie Flughäfen oder Einkaufszentren mithilfe von Handysensoren zuständig. Spannend ist dabei die internationale Ausrichtung meiner Firma“, sagt Nikola Toljić sein Aufgabengebiet definierend. Schanghai und Dubai sind seine nächsten Stationen – dort fungiert er als Entwickler und Ansprechpartner für Demoprojekte im Bereich mobiler Betriebssysteme. „Die Leidenschaft für mobile Systeme habe ich an der FH Kärnten entdeckt, deren Professoren mich vor allem bei Projektarbeiten gefordert haben und mich dazu bewegten, Neues auszuprobieren“, so der sprachgewandte und gebürtige Bleiburger, der neben Slowenisch und Serbisch auch Englisch fließend spricht. •

Zum bereits fünften Mal öffnet die FH Kärnten ihre Pforten für die Meet & Match Job- und Karrieremesse am Standort Villach. Für Studierende eine gute Chance, um mit Unternehmen direkt in Kontakt zu treten und sich über Jobangebote zu informieren.

Meet & Match **Win-win für Bewerber und Unternehmen**

Einmal pro Jahr tummeln sich engagierte Studierende und Absolventen auf der Meet & Match Job- und Karrieremesse, um sich über ihre Jobaussichten zu informieren. Unternehmen schätzen die persönliche Atmosphäre auf der Karrieremesse und nützen den Tag für intensive Gespräche mit potenziellen Bewerbern. Über die Jahre sind so interessante Kontakte geknüpft worden und berufliche Bindungen entstanden.

„Die Ausbildung an der FH Kärnten stellt eine ideale Basis für unsere Tätigkeiten dar. Die Absolventen bzw. Studierenden sind sehr flexibel und hochmotiviert“, lobt Günther Steinwender, Geschäftsführer der Full-Service-Onlineagentur Webwerk, und ist vom Konzept der Meet & Match positiv überzeugt. Bereits fünf Mitarbeiter mit FH Kärnten Background verstärken die Programmierabteilung des Webwerk und bieten deren Kunden Lösungen rund um das World Wide Web.

„Die FH Kärnten hat mir einen guten technischen Background gegeben und mir so meinen jetzigen Arbeitsplatz ermöglicht. Mein jetziges Aufgabengebiet ist die Programmierung von Webseiten und plattformübergreifenden mobilen Apps“, sagt Stefanie Roßmann, Absolventin des Studiengangs Netzwerk- und Kommunikationstechnik, über ihren Sprung ins Arbeitsleben.

Die FH Kärnten-Ausbildung von Paul Negrea, Patrick Rainer und Stefanie Roßmann stellt für Günther Steinwender (2. v. l.) eine ideale Basis dar



„Die Absolventen sind sehr flexibel und hochmotiviert.“ **Günther Steinwender, Webwerk**

MEET & MATCH

- **Termin:** Donnerstags, 30. April 2015, 10:00 bis 15:00 Uhr
- Fachhochschule Kärnten, Standort Villach
- Infos/Anmeldung für Unternehmen: karriere@fh-kaernten.at



Birgit Hohegger und Cornelia Ofner-Unterkofler von Hirsch Armbänder

WORKSHOPS UND TRAININGS BEI MEET & MATCH

Cornelia Ofner-Unterkofler, Human-Ressource-Managerin der Hirsch Armbänder GmbH, fühlt sich noch aufgrund ihres Studiums Public Management mit der FH Kärnten verbunden. Als Absolventin ist ihr die hohe Praxisorientierung bekannt – ein triftiger Grund für Ofner-Unterkofler, dass für die Suche nach motivierten Mitarbeiter auch das Karriereservice der FH Kärnten genützt wird. „Durch die praxisnahe und berufsorientierte Ausbildung sowie durch die Hands-on-Mentalität überzeugen die Absolventen immer wieder im Rekrutierungsprozess. So war es auch bei der Einstellung von Birgit Hohegger“, meint Ofner-Unterkofler, erfreut über die Zusammenarbeit mit der FH Kärnten.

ten. „Durch das interdisziplinäre Studium an der FH Kärnten konnte ich mir sehr viel Wissen in den unterschiedlichsten Bereichen aneignen und dieses während meines sechsmonatigen Berufspraktikums noch weiter ausbauen. Die Kombination aus meiner Ausbildung und dem Berufspraktikum war für mich der optimale Grundstein für meinen Berufseinstieg“, resümiert Birgit Hohegger, Mitarbeiterin im Bereich Corporate Communications / Trade Marketing der Hirsch Armbänder GmbH. Studierende und Absolventen finden auf der Meet & Match neben interessanten Unternehmen auch Workshops und Trainings vor. So können Bewerbungsunterlagen einem Proficheck unterzogen und Coachings in Anspruch genommen werden oder das eigene Potenzial erkundet werden. •



Restaurant Trupp - Parkcafé



Adresse: Bahnhofstraße 12, Spittal/Drau

Restauranttester: Christoph Kühbacher

Ambiente: Angenehmes Ambiente, Tische und die Innendekoration sind liebevoll der Jahreszeit entsprechend gestaltet.

Das Restaurant bietet Platz für 70 Personen, jedoch kommt man sich nicht eingengt vor. Der einzige Kritikpunkt ist die Fensterfront im vorderen Bereich, da man von außen hineinschauen kann. ★★★★★

Service: Nett, aufgeschlossen und sehr bemüht, ohne dabei aufdringlich zu wirken. ★★★★★

Geschmack: Die Kulinarik des Restaurants hat uns großteils überzeugt. Außergerwöhnlich gute Kombinationen – von der Suppe über die Fleischgerichte bis hin zum Dessert sind die Speisen frisch und für das Auge zubereitet und überzeugen durch hohe Qualität. ★★★★★

Preis/Leistung: Die Preise sind etwas höher als die der Standardgastronomie, allerdings gerechtfertigt durch entsprechende Küchenqualität. Suppe ab 3,40 Euro, Fleischgerichte ab 17 Euro, Dessert ab 4,20 Euro. ★★★★★

Resümee:

Gastfreundliches und schönes Innenstadtlokal mit Ausblick zum Stadtpark. Aufgrund der gehobenen Küche und etwas stolzeren Preise als Studentenlokal nicht die erste Wahl, aber geeignet und empfehlenswert für besondere Anlässe. ★★★★★



Studentenfußer

Adresse: Badgasse 5, Klagenfurt

Restauranttester: Vladimir Mitar

Ambiente: Das „raj“ (slow „Paradies“) befindet sich am Ende der Badgasse, einer Seitengasse des Alten Platzes. Geöffnet ist es von Mittwoch bis Samstag ab 17:00 h und zu angekündigten Veranstaltungen. Die Veranstaltungen reichen von Konzerten, DJ-Auflegereien und Lesungen bis hin zu Fußball-Champions-League-Abenden. Im Eingangsbereich ist das Rauchen erlaubt, die Räume dahinter und im Obergeschoss sind mit Tischen und Sofas ausgestattet. Der ruhige Innenhof bietet im Sommer eine schöne Rückzugsoase vom Alltagsstress. ★★★★★

Resümee:

Nicht nur zum Essen gehen bietet sich das „raj“ an – es putzt sich auch zu den erwähnten Veranstaltungen heraus und lässt sich sogar anmieten. Das Publikum reicht von mitteljung bis junggeblieben, und andere Studenten trifft man dort auch. ★★★★★

Service: Das „raj“ lässt seine Speisen teilweise aus dem gegenüberliegenden kroatischen „Abbazia“ servieren. Diese Kombination ist interessant. Gebracht wurde das Essen sehr schnell und der Kellner (aus dem „raj“) ist sehr nett und zuvorkommend. ★★★★★

Geschmack: Gefüllte Calamari mit Prosciutto und Mangoldkartoffeln, Schwarzes Risotto (mit Tintenfischstücken), dazu Salat: frisch und lecker. ★★★★★

Preis/Leistung: Zwei Natursäfte, zwei Hauptgerichte und zwei gemischte Salate für unter € 37. Das geht und ist annehmbar, zumal es von der Menge und vom Geschmack her gepasst hat. ★★★★★



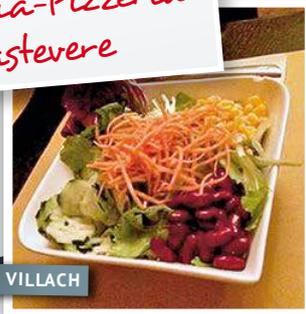
raj

KLAGENFURT





Trattoria-Pizzeria
Trastevere



VILLACH

Adresse: Widmannngasse 30, Villach

Restauranttesterin: Fatima Schalk

Ambiente: Das Trastevere bietet eine wunderschöne und gemütliche italienische Atmosphäre mitten in Villach. Der freundliche Gastgarten im Innenhof lädt im Sommer zum Verweilen und Genießen ein. ★★★★★

Service: Freundlich und bemüht, jedoch mussten wir trotz weniger Gäste lange warten. ★★★★★

Resümee:

Eine Trattoria mit charmanten Räumlichkeiten und traditionell italienischer Küche, die aber auch weitere kulinarische Leckerbissen außerhalb Italiens anbietet. Die Pizzen schmecken außerordentlich gut, das Service ist aufmerksam und zuvorkommend. ★★★★★



Geschmack: Kulinarisch war das Essen im Großen und Ganzen gut. Wenn man Gusto auf eine gute Pizza hat, ist das Trastevere sehr zu empfehlen. ★★★★★

Preis/Leistung: Bei den Pizzen ab acht Euro ist das Preis-Leistungs-Verhältnis angemessen, jedoch sind die Vor- und Nachspeisen für die gebotene Qualität überteuert. Einen Insalata Mista gibt es ab 4,90 Euro, die Nachspeise, eine Pannacotta, kostet 5,90 Euro. ★★★★★

Wer intensiv lernt und einen ausgefüllten Studienalltag hat, braucht auch Zeit, um den Kopf frei zu bekommen und neue Energie zu tanken. Da bietet sich ein netter Abend mit Freunden, ein romantisches Date oder ein gemütlicher Lunch an. Welche Restaurants geschmacklich punkten und auch für ein Studentenbudget geeignet sind, haben vier unserer Studenten getestet.



Adresse: Kirchgasse 20, Feldkirchen

Restauranttesterin: Eva Heber

Ambiente: Italienische Schlagermusik im Hintergrund, weiße Papiertischdecken, rote Servietten und Kerzen auf jedem Tisch. Der Blick auf den Holzofen schafft eine gemütliche Atmosphäre. ★★★★★

Service: Nett, freundlich und schnell (bei wenig Gästen im Restaurant). ★★★★★

Resümee:

Weitläufiges Restaurant mit zwei Nichtraucherbereichen und großer Auswahl an bekannten, klassischen italienischen Speisen. Besonders empfehlenswert sind die Pizzen, die im Holzofen gebacken werden. Bedient werden wir von einem freundlichen Italiener. Unser Tipp: Mittagsmenü konsumieren, dann stimmt auch das Preis-Leistungs-Verhältnis! ★★★★★



Pizzeria-Ristorante Mulino



FELDKIRCHEN



Holger Penz für wissenschaftlichen Beirat nominiert

Ab sofort folgt Holger Penz, Studiengangsleiter Gesundheits- und Pflegemanagement an der FH Kärnten, der Einladung des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) in den wissenschaftlichen Beirat. Für Holger Penz bedeutet die offizielle Nominierung des FGÖ eine starke Vernetzung im Bereich Gesundheitsförderung, von der auch der FH-Studiengang profitieren wird.



Akademischer Ski- und Wintererlebnistag

Bereits zum zwölften Mal fand auf dem Goldeck der beliebte Ski- und Wintererlebnistag mit über 400 Mitarbeitern und Studierenden der FH Kärnten und der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt statt. Bei herrlichem Wetter konnte man sich im Skifahren, Schneeschuhwandern oder beim Skitourengehen verausgaben oder sich beim Skirennen messen.

ACTION



Studierende widmen sich der Gesundheitsforschung

Bereits zum zehnten Mal fand die Feldkirchner OECD-Konferenz statt, bei der Studierende ihre Forschungen im Bereich Gesundheit vorstellten. Bei der Konferenz gilt es, die Daten der OECD anhand aktueller, selbst ausgewählter Fragestellungen sinnvoll auszuwerten. Die Studierenden sind bei dieser Konferenz selbst für den Inhalt und die Präsentation in englischer Sprache verantwortlich und trainieren so wichtige Kompetenzen fürs Berufsleben.

Werner Mussnig neuer Vorstand

Mit Jahresbeginn wurde Werner Mussnig als neues Vorstandsmitglied bestellt. Erich Leitner schied auf eigenen Wunsch nach Ablauf seiner Funktionsperiode aus und verabschiedete sich in den Ruhestand. Den Vorsitz des Vorstandes übernahm Geschäftsführer Siegfried Spanz.



Eröffnung der Smart Labs Carinthia

Die Smart Labs Carinthia sind ein gemeinsames Projekt des Studienbereichs Engineering & IT sowie der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und bieten Studierenden und Lehrenden Forschungs-labore sowie Fachwissen zu 3-D-Druck, Rapid Prototyping und Industrie 4.0. Projekte können so von der Idee bis zur Vermarktung umgesetzt werden. Am 6. Februar wurden die Labs feierlich von Staatssekretär Harald Mahrer eröffnet. Ab sofort sind die Smart Labs jeden Dienstag von 16-18 Uhr für Interessierte zugänglich. Infos: www.fh-kaernten.at/smartlab



Mentorenprogramm Wirtschaftsingenieurwesen

Mit seinem Mentorenprogramm will sich der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen noch stärker mit der Praxis vernetzen. Als etablierte Wirtschaftstechnikerin begleitet Sabine Herlitschka (Vorstand Infineon) den diesjährigen Jahrgang bis zur Sponson. Eine enge Verzahnung mit der Wirtschaft und Know-how-Transfer soll durch Exkursionen, Fachvorträge und Projektarbeit im Rahmen des Programms gewährleistet werden.



Studieren probieren

Im Rahmen der Initiative der Österreichischen Hochschülerschaft ist es ab dem Sommersemester wieder möglich, das Studienleben auszuprobieren. In Begleitung eines FH-Studierenden können Interessierte eine Lehrveranstaltung an der FH Kärnten besuchen und anschließend in einem Beratungsgespräch Fragen zum Studium stellen. Alle weiteren Infos dazu befinden sich unter www.studierenprobieren.at.



Absolventenbefragung gestartet

Im Rahmen der Qualitätssicherung der FH Kärnten findet seit Mitte Februar eine Absolventenbefragung der Jahrgänge 2012/13 statt mit dem Ziel, Maßnahmen zur Verbesserung von Studium und Lehre abzuleiten. Abgefragt werden unter anderem die persönliche Einschätzung der Rahmenbedingungen und der Nützlichkeit des Studiums sowie die derzeitige berufliche Situation.



Patent für elektrodynamische Maschine

Bernhard Haiden vom Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen hat eine neue Methode entwickelt, mit der elektrische Motoren besser gekühlt werden können, und diese nun patentiert. Mit einer kleineren Bauweise und gleichzeitig höheren Leistungsfähigkeit können damit Flugzeuge oder Autos gebaut werden. Haiden hat bereits vier weitere Patente angemeldet und zieht nun in Erwägung, einen Prototyp zu bauen.

Beste Masterarbeiten prämiert

Beim Master Cup am FH-Standort Villach wurden die besten Masterarbeiten vom build! Gründerzentrum und der FH Kärnten mit attraktiven Geldpreisen prämiert. Die hervorragenden Arbeiten wurden in den Masterstudiengängen Bionik/Biometrics in Energy Systems, Gesundheitsmanagement, Electrical Energy & Mobility Systems sowie Spatial Information Management verfasst.

Infos: www.fh-kaernten.at



Siegfried Spanz erhielt Ehrenzeichen der Stadt Villach

Bürgermeister Helmut Manzenreiter überreichte Geschäftsführer Siegfried Spanz das Ehrenzeichen der Stadt Villach. In einer Zeremonie im Congress Center Villach wurde die Auszeichnung für besondere Leistungen und vorbildhaftes Wirken im Bereich Erziehungs- und Bildungswesen übergeben.

Ansturm auf die FH Days 2015

Fast 1000 Aus- und Weiterbildungsinteressierte besuchten die FH Days der FH Kärnten, die seit Anfang Februar an allen Standorten stattgefunden haben. Die Studienbereiche Bauingenieurwesen & Architektur, Wirtschaft & Management, Gesundheit & Soziales sowie Engineering & IT ließen sich gern hinter die Kulissen blicken: Highlights dabei waren die Vorträge über die Berufsbilder und Karriere-möglichkeiten, fachspezifische Präsentationen von Forschungsprojekten, praktisch konzipierte Workshops und

die Ausstellungen an den Standorten. Persönliche Gespräche mit Studierenden, Absolventen und Vortragenden boten die Möglichkeit eines realitätsnahen Einblicks in den Studienalltag.





1. Hochschulentwicklungsplan – Präsentation



Ein Dramolett von Antonio Fian

(Festsaal einer Fachhochschule in Kärnten. Die Sitzreihen bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf der Bühne, an zwei Rednerpulten, der Geschäftsführer und die Rektorin.)

REKTORIN: – ist es mir eine Ehre, Ihnen, meine DamInnen und HerrInnen, heute unseren Hochschulentwicklungsplan zu präsentieren, der für die nächsten sieben Jahre –

(Black. Licht auf ein Studentenpaar im Saal.)

ER: Ich finde, in letzter Zeit übertreibt sie mit dem Gendern.

SIE: Sie ist halt vorsichtig. Es ist nicht so einfach heutzutage im Hochschulbetrieb. Einmal nicht korrekt gendert, schon bist du weg vom Fenster.

ER: Übertreiben muss man/frau trotzdem nicht. Sie macht das eh souverän.

SIE: Schon. Aber der/die TeufelIn schläft nicht.

(Black. Licht auf zwei junge Männer links und rechts des Eingangs. Sie tragen Schildkappen, dunkle Brillen und T-Shirts mit der Aufschrift „Security“.)

DER ERSTE: Immanuel?

DER ZWEITE: Hm?

DER ERSTE: Wos sein dos fia Leit do herinnen?

DER ZWEITE: Waß nit. Chef sogt, Stakeholder.

DER ERSTE: Steckholter, so ... *(Blickt sich um.)*: Holtet ober kana an Steck.

DER ZWEITE: Nit Steckholter! Stejk! Englisch! Stejkholder!

DER ERSTE *(nach einer Pause)*:

Steak holtn ober aa kane.

DER ZWEITE: Nit de Steak! Ondere. Sogt ma wia Steak, ober schreibt ma „Stake“. Stakeholder.

(Pause)

DER ERSTE: Immanuel?

DER ZWEITE: Hm?

DER ERSTE: Wos sein Stakeholder?

DER ZWEITE: Waß nit. Weant sein wia Shareholder.

DER ERSTE: Scherholter, so ... *(Pause, dann:)* Is des wia Messerblock?

(Black. Licht auf zwei Vertreter der Privatwirtschaft.)

DER ERSTE: Es ist ansatzweise der richtige Weg, aber natürlich müsste noch eingehender eingegangen werden auf die Forderungen der Wirtschaft.

DER ZWEITE: Ja, es ist ein Drama, wie schlecht ausgebildet die Leute zu uns kommen. Wenigstens haben wir klarmachen können, dass das Anforderungsprofil stark von einem breiten fachlichen Know-how bestimmt wird, von dem aus vertiefende Kenntnisse in Spezialbereichen mitgebracht werden sollten.

DER ERSTE: Allerdings. Besser ausbilden müsste man natürlich auch persönliche Kompetenzen.

DER ZWEITE: Da gibt es jede Menge Kapazitäten. Es ist ohnehin lächerlich wenig, was von den Leuten verlangt wird heutzutage.

DER ERSTE: Richtig. Der Hochschulentwicklungsplan geht zwar in die richtige Richtung, aber von progressiver Lohnkostenminimierung zum Beispiel haben die meisten Absolventen keine Ahnung. Und wundern sich dann, wie die Praxis aussieht.

DER ZWEITE: Es fehlen auch andere grundlegende Skills. Ich meine, wie will einer in der Privatwirtschaft Karriere machen, wenn er nichts versteht von Hand-Upholding und Permanent Jammering.

(Black. Licht auf zwei ältere Damen.)

DIE ERSTE: Also, ich bin zufrieden mit diesem Entwicklungsplan. Dass auf Qualitätskultur besonders Wert gelegt wird, darüber bin ich am meisten froh. Österreich ist eine Kulturnation, wir haben eine Kulturkultur. Das hebt uns ab von den anderen. Die haben eine Esskultur, eine Fußballkultur, was weiß

ich, aber eine Kulturkultur haben nur wir. Und genau darum müssen wir in Zukunft ständig auf eine noch höher qualifizierte Kultur hinarbeiten. Und das ist natürlich nur möglich, wenn die Qualitätskultur immer im Vordergrund steht. Ohne Qualitätskultur keine Kulturqualität und ohne Kulturqualität keine Kulturkultur, das ist ja klar.

(Die zweite flüstert ihr etwas ins Ohr.)

DIE ERSTE *(nach einer kurzen Pause, konsterniert)*: Was soll das heißen, ich hab das falsch verstanden mit der Qualitätskultur?

(Black. Licht auf die Bühne.)

Der Geschäftsführer ist mittlerweile am Wort.)

GESCHÄFTSFÜHRER: – alles daransetzen, dass dieser Hochschulentwicklungsplan auch umgesetzt wird. Eine qualitätsorientierte Ausbildung garantiert Fortschritt und Innovation. Die großen BaumeisterInnen sind nicht vom Himmel gefallen, und die Weiterentwicklung der Medizin verdankt sich nicht irgendwelchen GöttInnen in Weiß. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Applaus)*

(Black. Licht auf das Studentenpaar.)

Sie sind aufgestanden und gehen langsam in der Menge Richtung Ausgang.)

SIE: Unglaublich, wie perfekt er gendert. Man sieht das Binnen-I richtig hinaufschmalzen in „BaumeisterInnen“. Und so, wie er „GöttInnen“ sagt, hat man sofort den ganzen Olymp vor sich.

EIN ÄLTERER HERR HINTER IHNEN: Blödsinn! Da sind keine Männer dabei! Bei Göttinnen kann's kein Binnen-I geben! Da müsste man ja die Götter wie die Löwen deklinieren, und das lassen sie nicht!

DIE STUDENTIN *(nach kurzem Überlegen:)* Stimmt. *(Zu dem Herrn:)* Sie haben ja eine unglaubliche Grammatikkompetenz, gratuliere! Dabei wird die gar nicht unbedingt gefordert im Hochschulentwicklungsplan.

DER STUDENT *(Richtung Bühne zeigend, ängstlich)*: Sie werden die beiden aber eh nicht anzeigen, oder?

(Vorhang) •

ANTONIO FIAN, geboren 1956 in Klagenfurt, aufgewachsen in Spittal/Drau, lebt in Wien. Freier Schriftsteller. Zuletzt erschienen der Roman „Das Polykrates-Syndrom“ und die Dramolette-sammlung „Man kann nicht alles wissen“, beide im Literaturverlag Droschl, Graz/Wien.

Gemeinsam bauen wir Ihre Zukunft



PORR AG
1100 Wien, Absberggasse 47
T +43 (0)50 626-0
personalmanagement@porr.at
karriere.porr.at

Die PORR-Gruppe verfügt über hohe Kompetenz in allen Sparten der Bauwirtschaft. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfüllen mit vollem Einsatz und großem Know-how ihre Aufgaben und garantieren so den nachhaltigen Erfolg. Wir suchen daher heute die Besten von morgen – denn wir bauen auf unser Team.

powered by



TRIATHLON-

Kurztrainingscamp im Mai
am Millstätter See

Ob Anfänger oder Profi - gemeinsam mit den Triathlon-Profis Philipp Reiner und Heinrich Sickl bietet das Camp ein FAMILIENFREUNDLICHES Rundum-Programm in allen drei Sportdisziplinen:

WANN?

Start: Donnerstag, 30. April 2015

Ziel: Sonntag, 03. Mai 2015

LEISTUNGEN?

- Unterbringung im Doppel- oder Familienzimmer (n. V.)
- Vollpension
- Hallenbad, Sauna, Infrarot im Haus
- NEU: voll ausgestatteter Fitnessraum
- hauseigener Badestrand, Liegen & Sonnenschirme n. V.
- stundenweise Kinderbetreuung (ab 6 Jahren) - Babysitter a. A.

PROGRAMM?

- Grundlagen- und Intervalltraining
- Techniktraining im Schwimmen, Radfahren und Laufen
- Kraftgymnastiktraining
- Openwaterswim im See
- „Ironman Austria“: Streckenbesichtigung
- Königsetappe „Nockalmstraße“
- Infoabend über Ernährung, Wettkampftechnik uvm.

PREIS?

pro Person im DZ ... ab

(Einzelzimmerzuschlag € 10,- pro Tag/Person, exkl. Kurtaxe, buchbar nach Verfügbarkeit)

€ 229,-



PHILIPP REINER
professional coaching

 train-perfect.at

Informationen und Buchungen unter:

Philipp Reiner und Heinrich Sickl

preiner.coaching@gmail.com oder h.sickl@train-perfect.com

Hotel ROYAL X - Hotel & Sportresort, Seehofstraße 25, 9871 Seeboden,

Tel.: +43/(0)4762/81669, Mail: office@hotelroyalx.at, Web: www.hotelroyalx.at